



The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

Der Weltmarkt für Getreide und Ölsaaten im Wirtschaftsjahr 2016/17

Jakob Dehoust und Ernst Albrecht
ADM Germany GmbH, Hamburg

1 Allgemeine Lage

Im Wirtschaftsjahr 2016/17 sind in den meisten Anbauregionen der Welt sehr gute Ernten eingefahren worden. Da jedoch mit dem starken Produktionsanstieg ein beachtliches Nachfragerwachstum einhergeht, sind die Preise für die wichtigsten Getreidearten auf einem relativ niedrigen Niveau in etwa unverändert geblieben. Es wurde erneut eine Rekordweizenernte eingefahren und auch die Maisernte hat sich nach der enttäuschenden Ernte des vergangenen Wirtschaftsjahres wieder erholt und einen historischen Spitzenwert erreicht. Lediglich die globale Gerstenernte ist hinter dem Vorjahresergebnis zurückgeblieben.

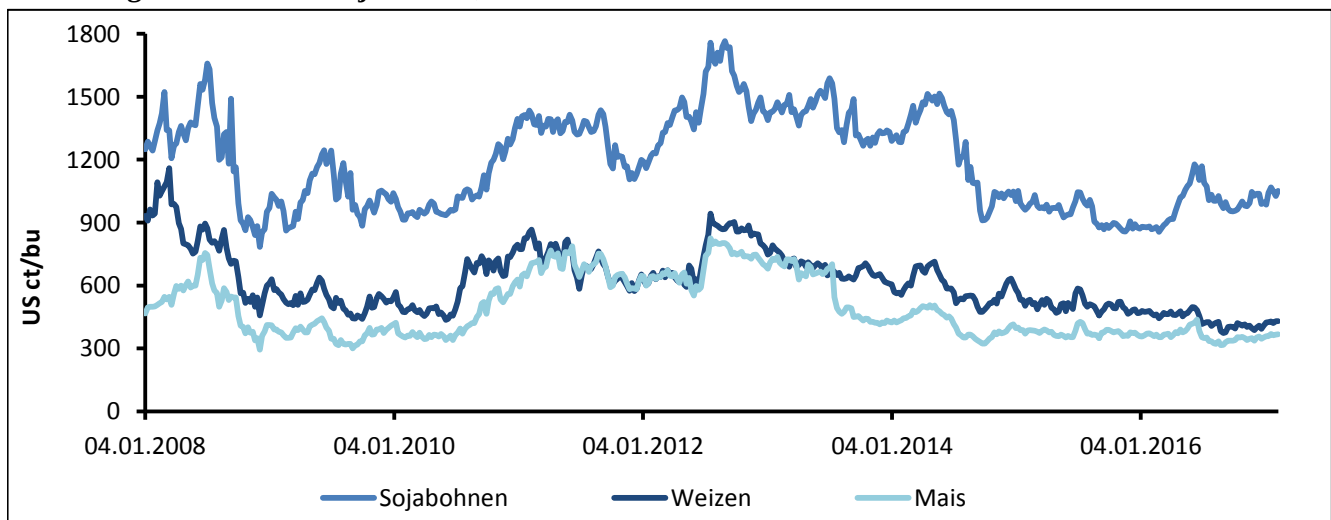
Vor dem Hintergrund der sehr komfortablen Versorgung mit Getreide in der Welt hat sich der seit November 2012 anhaltende Abwärtstrend der Weizennotierungen an der Matif zunächst auch im Jahr 2016 fortgesetzt. Während die Weizennotierung im November 2012 noch bei 280 €/t gelegen hatte, wurde im September 2016, d.h. also unmittelbar nach der Ernte, mit 140 €/t ein neuer Tiefpunkt markiert. Seitdem hat sich die Weizennotierung allerdings stabilisiert und notiert mittlerweile bei etwa 170 €/t. Am Chicago Board of Trade (CBOT) ist in den vergangenen 12 Monaten ein etwas anderes Bild zu beobachten gewesen. Im Januar 2016 wurde der Frontmonat noch

bei 4,79 US\$/bushel gehandelt. Im Januar 2017 betrug der durchschnittliche Kurs 4,21 US\$/bushel. Auf diese unterschiedliche Preisentwicklung hat die Währung einen wesentlichen Einfluss gehabt.

Einhergehend mit dem Abwärtstrend beim Weizen hat der Maiskontrakt an der CME Ende August 2016 einen neuen 7-Jahres-Tiefpunkt von 3,01 US\$/bushel erreicht. Aber auch der Maismarkt hat sich seit September erholt und wurde zuletzt bei etwa 3,60 US\$/bushel gehandelt. Somit entspricht das aktuelle Preisniveau für die beiden wichtigsten Getreidesorten Weizen und Mais in etwa dem Niveau von vor einem Jahr bzw. einem niedrigeren Preis für Weizen in USD.

Im Gegensatz zum Getreide hat sich der Preis für Sojabohnen innerhalb der vergangenen zwölf Monate verfestigt. Grund dafür ist der im Vergleich zum Getreidekomplex knapper versorgte Markt und somit eine höhere Sensibilität für potentiell widrige Anbaubedingungen. Im Januar 2016 war der Frontkontrakt am CBOT noch zu durchschnittlich 8,77 US\$/bushel gehandelt worden, während die entsprechende Notierung Ende Januar dieses Jahres bei etwa 10,40 US\$/bushel lag. Im Juni 2016 hatte die Notierung zwischenzeitlich sogar 12,08 US\$/bushel erreicht. Auch der Raps hat an der Matif einen starken Anstieg der Notierung von ca. 350 €/t im Juli auf etwa 420 €/t Ende Januar hinter sich.

Abbildung 1. Preise für Sojabohnen, Weizen und Mais



Quelle: REUTERS

2 Getreideproduktion und -verbrauch

Die globale Getreideproduktion im Wirtschaftsjahr 2016/17 (Juli/Juni) wird vom amerikanischen Landwirtschaftsministerium (USDA) auf 2,56 Mrd. t geschätzt und fällt somit um beachtliche 102 Mio. t im Vergleich zur Vorjahresente höher aus. Auch die Nachfrage steigt dem langjährigen Trend folgend auf ein neues Rekordniveau von 2,52 (2015/16: 2,45) Mrd. t an, mit dem ein Bestandsaufbau von 23 Mio. t einhergeht.

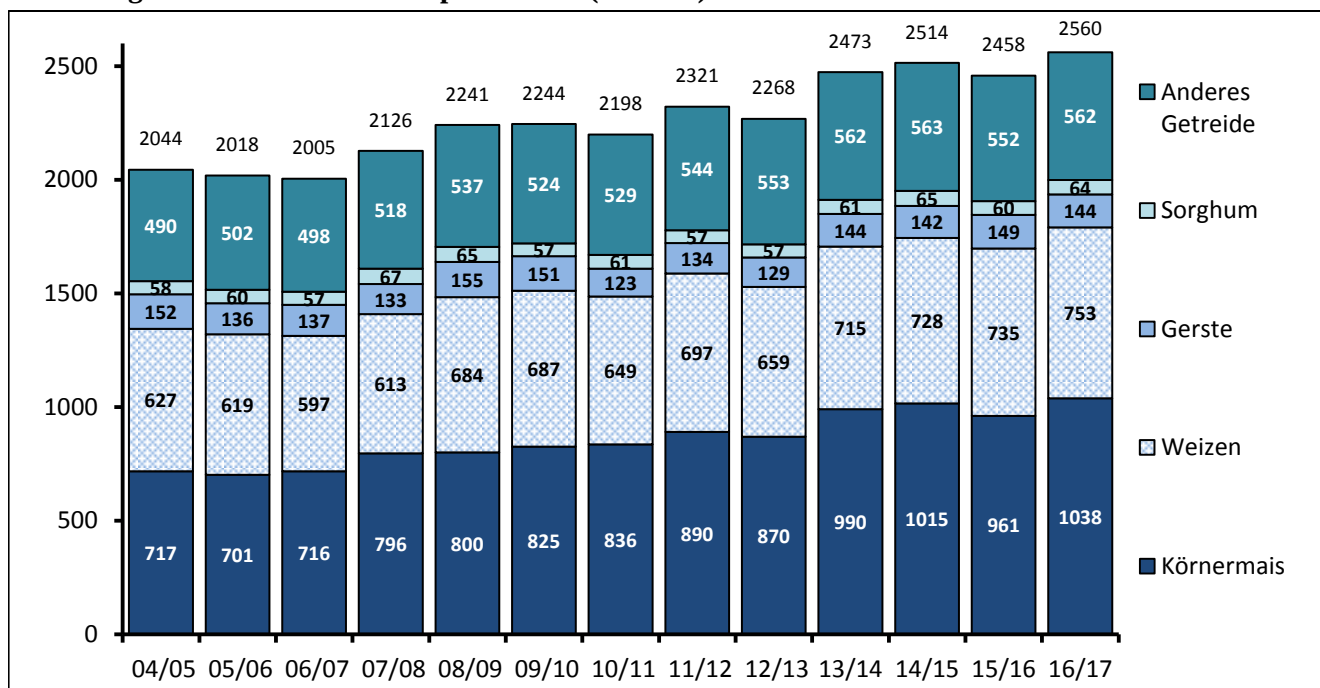
Die weltweite Produktion von **Weizen** (einschließlich Durum) liegt mit 753 Mio. t über den 735 Mio. t aus 2015/16. Dabei wurde in allen bedeutenden Exportregionen eine sehr gute Ernte eingefahren, außer in der EU. Die Weizenernte in der EU belief sich gemäß USDA auf 144,3 (160,0) Mio. t. Darin enthalten waren gut 8 Mio. t Durum. Die enttäuschende Weizenernte ist vor allem auf extrem starke Regenfälle Ende Mai in Frankreich und auch Teilen Deutschlands zurückzuführen. Insbesondere in Frankreich fehlte durch die vermehrten Regenfälle nicht nur Sonneneinstrahlung, sondern es haben sich auch verschiedene Weizenkrankheiten gebildet, wodurch der Ertrag sehr stark gelitten hat. Die Ernteschätzung des französischen Agrarministeriums von 28,0 (40,9) Mio. t für Frankreich basiert auf dem schlechtesten Ertrag seit mehr als 30 Jahren. Die Qualitäten fielen ebenfalls schlecht aus, sodass Frankreich in diesem Wirtschaftsjahr nicht seiner Rolle als wichtigster Exporteur aus

der EU heraus gerecht werden kann. Auch in Deutschland steht gemäß Landwirtschaftsministerium lediglich eine Ernte (ohne Durum) von 24,6 (26,6) Mio. t zu Buche.

In der Ukraine und in Russland wurde die Winterweizenaussaat im Herbst 2015 von sehr trockenem Wetter geprägt und es war lange Zeit nicht klar, wie groß der Anteil an nicht aufgelaufener oder gar nicht erst ausgesäter Fläche in der Ukraine gewesen ist. Doch dank des milden Winters des letzten Jahres war der Flächenverlust nicht so groß, wie ursprünglich befürchtet. Ergiebige Regenfälle während der ertragsbildenden Entwicklungsstadien im Frühjahr haben zu einer sehr guten Weizenernte in der Ukraine und einer exzellenten Winterweizenernte in Russland geführt. Auch in den Sommerweizenanbauregionen Russlands und Kasachstans begünstigte das Wetter sehr gute Ernten. Die russische Weizenernte wird auf 72,5 (61,0) Mio. t geschätzt und stellt somit einen neuen Rekordwert dar. Lediglich die Qualitäten, v.a. in Südrussland, fielen aufgrund einer teilweise nassen Ernte recht heterogen aus. Die ukrainische Ernte beziffert das USDA mit 27,0 (27,3) Mio. t und die Kasachstans mit 16,5 (13,8) Mio. t. Somit stieg die Weizenerzeugung in den drei genannten Ländern im Vergleich zum Vorjahr noch einmal um insgesamt 13,9 Mio. t.

In den USA wurde trotz eines starken Flächenrückgangs von 19,2 auf 17,8 Mio. ha eine sehr gute Weizenernte von 62,9 (56,1) Mio. t eingefahren. Der historisch mit Abstand beste Ertrag ist durchaus be-

Abbildung 2. Weltweite Getreideproduktion (in Mio t)



Quelle: USDA

merkwürdig, da der Winterweizengürtel der USA lange Zeit von eher trockenem Wetter geprägt war. Die Regenfälle während der späten Entwicklungsphasen setzten jedoch offensichtlich noch zu einem idealen Zeitpunkt ein. Auch in Kanada war die ausgesäte Fläche – hier gibt es fast ausschließlich Sommerweizen – im Vergleich zum Vorjahr deutlich reduziert worden, allerdings waren die Erträge aufgrund von guten Wachstumsbedingungen ebenfalls überdurchschnittlich. Das USDA schätzt die Produktion auf einer Fläche von 8,9 (9,6) Mio. ha auf 31,7 (27,6) Mio. t. Australien baute auf 13,0 (12,8) Mio. ha und somit auf einer leicht ausgedehnten Fläche Weizen an. Eine während der gesamten Vegetationsphase optimale Bodenfeuchte und somit hervorragende Anbaubedingungen haben zu einer vom USDA auf beachtliche 33,0 (24,5) Mio. t geschätzten Ernte geführt. Lediglich die Proteinwerte fallen aufgrund der starken Erträge vermindert aus. Für Argentinien, wo die Erntearbeiten – genau wie in Australien – erst seit Anfang Januar abgeschlossen sind, wird eine Produktionsmenge von 15,0 (11,3) Mio. t angegeben. Der starke Produktionsanstieg aufgrund einer Flächenausdehnung auf 4,9 (4,0) Mio. ha kann auf die Ende 2015 neu ausgerichtete Exportpolitik Argentiniens zurückgeführt werden. Seitdem ist das komplizierte Lizenzsystem für Weizen abgeschafft worden, und der ehemalige Exportzoll von 23 % entfällt vollständig, wodurch der Anbau von Weizen für die heimischen Landwirte wieder deutlich attraktiver geworden ist.

Basierend auf den zuvor genannten Produktions-schätzungen ist davon auszugehen, dass die USA, Russland und Australien ihre Weizenexporte im Wirtschaftsjahr 2016/17 deutlich ausdehnen. Für die USA schätzt das USDA die Ausfuhren auf 26,5 (21,1) Mio. t, für Russland auf 29,0 (25,5) Mio. t und für Australien

auf 24,5 (16,1) Mio. t. Russland, dessen Ausfuhren normalerweise hauptsächlich in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres stattfinden, hat bis Ende Januar etwa 17,5 Mio. t Weizen exportiert und liegt damit auch über dem Vorjahreswert von 15,7 Mio. t. Um die hohen Ausfuhrerwartungen allerdings zu erfüllen, hat Russland also noch beachtliche Mengen in den verbleibenden Monaten des Wirtschaftsjahres 2016/17 zu verschiffen.

Für Kanada und Argentinien geht das USDA von etwas kleiner ausfallenden Exporten in Höhe von 21,0 (22,1) Mio. t bzw. 8,6 (9,6) Mio. t aus. Die argentinischen Exporte würden somit erneut sehr groß ausfallen und von der bereits genannten seit Dezember 2015 anhaltenden Exportpolitik profitieren. Da Brasilien eine erfolgreiche Weizenernte eingefahren hat, ist davon auszugehen, dass Argentinien auch Destinationen außerhalb Südamerikas mit Weizen beliefern wird. Auch die ukrainischen Ausfuhren werden für das aktuelle Wirtschaftsjahr mit 15,7 (17,4) Mio. t etwas geringer eingeschätzt. Dabei dürfte die Ukraine den größten Anteil der außerordentlich starken Importnachfrage Indiens bedienen. Die heimische Weizenproduktion ist in Indien im Jahr 2016 als Folge eines extrem schwachen Monsunregens im Jahr 2015 sehr schlecht ausgefallen. Das USDA geht davon aus, dass dadurch der Importbedarf Indiens auf 3,7 Mio. (471 000) t ansteigt.

Die Exporte der EU werden aufgrund der erläuterten Entwicklungen in Frankreich aller Voraussicht nach deutlich geringer als im Vorjahr ausfallen. Das USDA schätzt die Ausfuhren auf 25,5 (34,7) Mio. t. Die gemäß Europäischer Kommission bis Ende Januar getätigten Exporte von etwa 14 Mio. t entsprechen in etwa dem hohen Vorjahresniveau. Für die zweite Hälfte des Wirtschaftsjahres wird allerdings mit weit aus geringeren Ausfuhren gerechnet. Trotz eines et-

Tabelle 1. Welt-Getreide-Versorgungsbilanz (ohne Reis) (in Mio. t)

	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Anfangsbestände	361	410	395	348	370	452	491	460	467	456	520	578	603
Produktion	2 044	2 018	2 005	2 125	2 242	2 245	2 198	2 321	2 268	2 473	2 514	2 458	2 560
Importe	238	243	257	270	276	277	281	314	311	354	370	390	384
Gesamtangebot	2 641	2 671	2 655	2 744	2 888	2 975	2 970	3 096	3 046	3 283	3 404	3 426	3 547
Exporte	240	254	260	275	286	291	284	345	300	374	394	377	404
Verbrauch	1 991	2 022	2 046	2 099	2 149	2 192	2 226	2 284	2 290	2 389	2 432	2 446	2 517
darunter Futtermittel	756	758	749	764	774	782	773	808	807	860	883	903	939
Endbestände	410	395	348	370	452	491	460	467	456	520	578	603	626
Verhältnis Endbestände zum Verbrauch	20,6%	19,5%	17,0%	17,6%	21,1%	22,4%	20,7%	20,5%	19,9%	21,8%	23,8%	24,6%	24,9%

Quelle: USDA

was geringeren Weizenverbrauchs von 129,2 (131,0) Mio. t in der EU dürften die Lagerbestände auf 10,1 (14,0) Mio. t zurückgehen und somit auf einem sehr niedrigen Niveau liegen.

Die Nachfrage aus den typischen Destinationen für EU-Weizen dürfte sich im aktuellen Wirtschaftsjahr unterschiedlich entwickeln. Die Importe Ägyptens und auch Algeriens werden mit 11,8 (11,9) Mio. t bzw. 8,2 (8,2) Mio. t auf ein im Vergleich zu letztem Jahr konstantes Niveau geschätzt. Und auch wenn sich Ägypten in finanziellen Schwierigkeiten befindet, ist es schwer vorstellbar, dass die Nachfrage bei einem Bevölkerungswachstum von etwa 2 % pro Jahr zurückgehen wird. Etwas anders stellt sich die Situation im Iran dar. Aufgrund der zweiten guten heimischen Ernte von 15,5 (15,0) Mio. t hintereinander dürfte zumindest kurzfristig das politische Ziel der Selbstversorgung einigermaßen erreicht werden. Das USDA schätzt die Einfuhren des Iran, traditionell einem Hauptabnehmer deutschen Weizens, auf lediglich 1,0 (3,5) Mio. t.

Aufgrund einer sehr schlechten heimischen Ernte dürfte der Importbedarf Marokkos in 2016/17 gemäß USDA auf 5,0 (4,4) Mio. t ansteigen. Da Frankreich als traditioneller Ursprung weitestgehend ausfällt, dürften neben anderen EU-Mitgliedsländern auch die USA mit Verschiffungen einspringen.

Neben dem bereits genannten weltweiten Produktionsanstieg wird ein Anstieg der Nachfrage auf 740 (712) Mio. t erwartet. Die Endbestände dürften demzufolge auf 253 (240) Mio. t steigen. Dies entspräche einem Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch von 34,2 (33,8) %, was auf eine auskömmliche Versorgungslage hindeutet. Letztmalig wurde im Jahr 2001/02 mit 34,6 % ein höherer Wert erreicht. Dabei existieren entsprechend der bereits genannten Entwicklungen allerdings regionale Unterschiede. Der Großteil des Bestandsaufbaus findet in China, den USA und Russland statt, während vor allem in der EU von einem Abbau der Vorräte ausgegangen wird. Für China wird eine Zunahme von über 14 Mio. t kalkuliert! Für die USA wird ein Bestandsaufbau auf 32,3 (26,6) Mio. t erwartet.

Die Welterzeugung von **Mais** soll in 2016/17 die Ernte des vergangenen Jahres um deutliche 77 Mio. t übersteigen und 1,038 Mrd. t erreichen. Ein Grund dafür ist die mit 181,0 (177,8) Mio. ha im Vergleich zum Vorjahr deutlich ausgedehnte Anbaufläche. In der wichtigsten Anbauregion fielen jedoch auch die Erträge sehr gut aus.

Nach einer erfolgreichen Aussaat wurden alle weiteren Entwicklungsstadien der Maispflanzen in den USA von günstigen Witterungsverhältnissen begleitet. In den zentralen Anbauregionen des Mittleren Westens waren die Temperaturen stets moderat, was sich insbesondere im Juli und Anfang August sehr positiv auf eine erfolgreiche Bestäubung ausgewirkt hat. Außerdem war, begünstigt durch regelmäßige, ergiebige Regenfälle, stets eine gute Bodenfeuchte zu beobachten. Diese Faktoren hatten gemäß USDA zur Folge, dass auf der sehr großen Erntefläche von 35,1 (32,7) Mio. ha eine Rekordernte von 385 Mio. t eingefahren wurde. Dadurch können die Exporte ohne Probleme auf 56,5 (48,2) Mio. t ansteigen und es ergibt sich trotzdem noch ein Aufbau der Lagerbestände auf 59,8 (44,1) Mio. t.

Im Gegensatz zu den USA ist die Fläche in der EU auf 8,8 (9,5) zurückgegangen. Somit konnte trotz eines deutlich besseren Ertrags als im Vorjahr erneut nur eine Maisernte von 60,7 (58,5) Mio. t eingefahren werden. Ein besseres Ernteergebnis blieb insbesondere aufgrund einer nochmals schlechteren Maisernte in Frankreich aus. Das französische Agrarministerium schätzt diese auf nur 12,1 (13,7) Mio. t. In den Mitgliedsländern Südosteuropas sind die Maisernten durchschnittlich gewesen. Die EU dürfte infolge der schlechten Mais- und auch Weizenernte erneut große Maisimporte tätigen. Diese werden vom USDA auf 13,1 (13,8) Mio. t geschätzt, wobei gemäß der neuen Exportstatistik der Europäischen Kommission seit dem 1. September bereits 4,4 (6,6) Mio. t importiert wurden. Hauptursprungsland wird erneut die Ukraine sein, die aufgrund einer auf 4,3 (4,1) Mio. ha ausgedehnten Fläche und sehr guten Erträgen eine Ernte von 27,0 (23,3) Mio. t verzeichnen konnte. Die gesamten Exporte der Ukraine werden vom USDA auf 18,0 (16,6) Mio. t geschätzt.

Die Höhe der Produktion in Argentinien und Brasilien steht für das laufende Wirtschaftsjahr noch nicht fest, da in Brasilien gerade erst mit der Aussaat des auf die Sojabohnen folgenden Mais‘ begonnen wird. Mit 36,5 (29,0) Mio. t bzw. 86,5 (67,0) Mio. t liegen die USDA-Schätzungen jedoch deutlich über denen des Vorjahres. Diese Schätzungen basieren einerseits auf der Beobachtung deutlich größerer Anbauflächen in Argentinien, die – wie beim Weizen – aus der liberaleren Exportpolitik resultieren. Andererseits geht das USDA aktuell auch nicht davon aus, dass die Maiserträge in Brasilien erneut unter starker Trockenheit leiden werden.

Tabelle 2. EU-Getreidebilanz (in Mio. t)

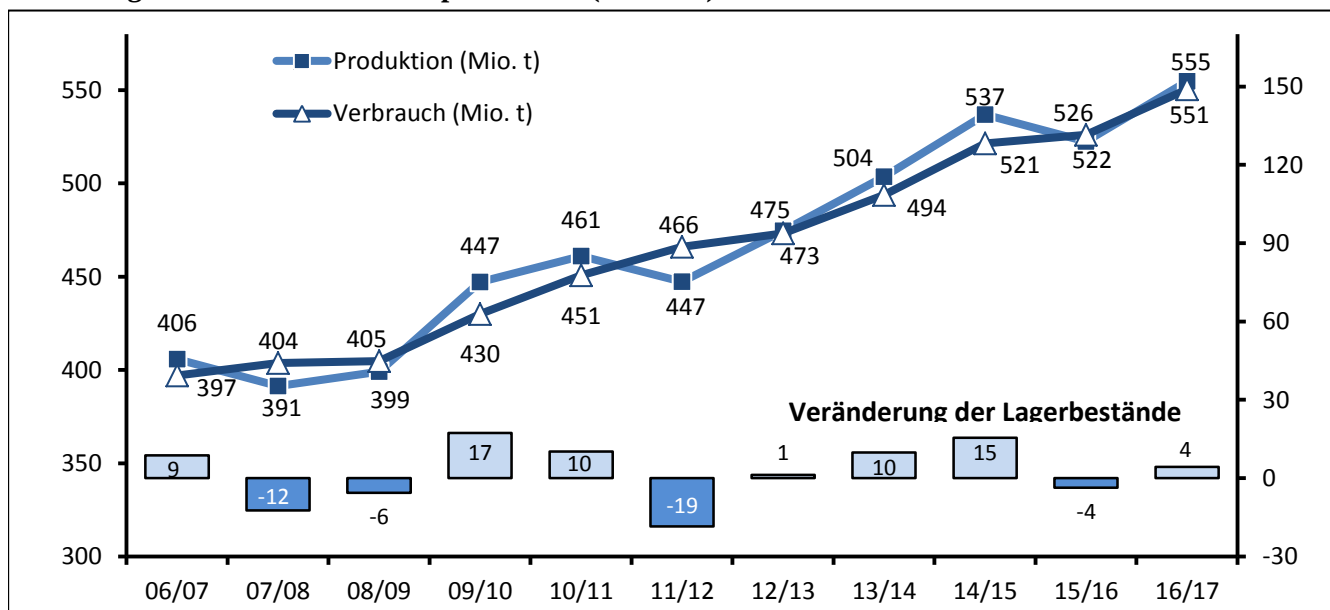
	Weizen		Gerste		Mais		Roggen		Andere		Gesamtgetreide	
	16/17	15/16	16/17	15/16	16/17	15/16	16/17	15/16	16/17	15/16	16/17	15/16
Produktion	144,3	160,0	59,8	61,5	60,7	58,5	8,1	7,8	25,9	26,0	298,7	313,9
Anfangsbestände	14,0	12,7	5,2	5,9	6,8	9,7	1,0	1,4	2,6	3,2	29,7	33,0
Importe	6,5	6,9	0,4	0,3	13,1	13,8	0,1	0,1	2,0	1,9	22,0	23,0
Gesamtangebot	164,8	179,7	65,4	67,7	80,6	82,0	9,2	9,3	30,5	31,2	350,5	369,8
Gesamtverbrauch	129,2	131,0	54,1	51,7	73,6	73,2	8,4	8,1	27,7	28,0	293,0	292,0
davon Futter	58,5	61,0	38,7	36,3	55,4	55,0	4,2	4,1	20,9	21,2	177,7	177,6
"- andere	70,7	70,0	15,4	15,4	18,2	18,2	4,2	4,0	6,9	6,9	115,4	114,5
bleiben für												
Exporte/Endbestände	35,6	48,7	11,3	16,0	7,0	8,8	0,8	1,2	2,8	3,1	57,4	77,8
davon Exporte	25,5	34,7	6,2	10,8	2,0	1,9	0,1	0,2	0,5	0,5	34,3	48,1
davon Endbestände	10,1	14,0	5,1	5,2	5,0	6,8	0,6	1,0	2,3	2,6	23,1	29,7

Quelle: USDA

Einhergehend mit dem stetigen Wachstum von weltweiter Bevölkerung und Wohlstand sowie der größeren globalen Produktion schätzt das USDA auch einen höheren Verbrauch in einer Höhe von 1,027 Mrd. (960 Mio.) t. Das Mandat für die Beimischungsmenge für Ethanol in den USA wurde von der US-Umweltbehörde (EPA) auf 14,5 Mrd. Gallonen im Jahr 2016 festgelegt. Für das Jahr 2017 ist eine Steigerung auf 15,0 Mrd. Gallonen festgesetzt, was in etwa zusätzlichen 5 Mio. t Mais entspricht. Dies ändert jedoch nichts daran, dass weltweit zum Ende des Wirtschaftsjahres Lagerbestände in Höhe von 221 (210) Mio. t bereitstehen dürften.

Da über 40 % der weltweiten Erzeugung von **Gerste** in der EU stattfindet und dort in den wichtigsten Anbauregionen Frankreichs und auch Deutschlands schlechte Getreideernten eingefahren wurden, fällt gemäß USDA auch die weltweite Produktion auf 144,1 (148,7) Mio. t zurück. Die Ernte der EU wird auf 59,8 (61,5) Mio. t geschätzt. An dieser Stelle sei gesagt, dass im aktuellen Wirtschaftsjahr von dieser Gesamtmenge ein überaus großer Anteil in Spanien erzeugt wurde und dort auch verfüttert wird. Das heißt, dass das Exportpotential der EU für Futter- und auch Braugerste noch deutlicher zurückgeht, als dies die Schätzung der gesamten Produktion zunächst

Abbildung 3. Weltweite Ölsaatenproduktion (in Mio. t)



Quelle: USDA

schließen lässt. Auch für Argentinien wird die gerade erst abgeschlossene Ernte aufgrund von Flächenverlusten wegen zu viel Regen bei der Aussaat auf lediglich 3,2 (4,9) Mio. t geschätzt. In allen anderen wichtigen Exportregionen ist eine Produktionszunahme im Vergleich zum letzten Jahr zu beobachten. Das USDA schätzt die Ernte Kanadas auf 8,8 (8,2) Mio. t, Russlands auf 17,5 (17,1) Mio. t, der Ukraine auf 9,8 (8,8) und Australiens gar auf 10,6 (8,6) Mio. t. Einhergehend mit dem weltweiten Produktionsrückgang, der auch auf die sehr schlechten Ernten Marokkos und der Türkei zurückzuführen ist, wird auch von einer weltweiten Verbrauchsreduzierung auf 146 (148) Mio. t Gerste ausgegangen.

3 Weltmarkt für Ölsaaten und pflanzliche Öle im Wirtschaftsjahr 2016/17

3.1 Ölsaaten

Die Welterzeugung der sieben wichtigsten Ölsaaten (Soja, Raps, Sonnenblumen, Erdnüsse, Baumwollsaat, Palmkerne und Kopra) soll nach Ansicht des USDA im Wirtschaftsjahr 2016/17 bei ca. 555 Mio. t und damit 33 Mio. t über dem Vorjahresniveau von 522 Mio. t liegen. Ein Grund für die höhere Produktionsmenge ist die Zunahme der Anbaufläche, die mit 265 Mio. ha rund 2 Mio. ha über dem Vorjahr liegt. Entscheidendere Bedeutung hat jedoch das weltweit hohe Ertragsniveau.

Der Verbrauch von Ölsaaten soll auf 551 (526) Mio. t steigen, wovon die Verarbeitung in den Ölmühlen 468 (449) Mio. t ausmacht. Beide Zahlen setzten damit den Trend der letzten 10 Jahre fort, in denen der Verbrauch um 36 % und die Verarbeitung in Ölmühlen um 38 % gestiegen sind. Die globalen Endbestände sollen laut USDA auf 94 (89) Mio. t steigen und würden damit das Rekordniveau aus 2014/15 mit 93 Mio. t übertreffen. Das Verhältnis der Bestände zum Verbrauch entspräche 17,0 (17,0) % und liegt somit leicht über dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

Nach Schätzung des USDA übersteigt die weltweite Produktion von **Sojabohnen** im Wirtschaftsjahr 2016/17 das Rekordniveau der beiden vergangenen Jahre mit einer Höhe von 338 (Vorjahr: 313; Vorvorjahr: 320) Mio. t. Zurückzuführen ist dies zum einen auf erneut deutlich gestiegene Sojabohnenerträge in den USA und einer damit verbundenen Ernte in Höhe von 117 (107; 107) Mio. t. Zum anderen wurden so-

wohl in den USA mit 33,5 (33,0; 33,4) Mio. ha als auch in Brasilien mit 33,9 (33,3; 32,1) Mio. ha die Anbauflächen für Sojabohnen ausgedehnt, sodass die weltweite Fläche auf 122 (120; 118) Mio. ha geschätzt wird.

In Südamerika hat die Sojabohnenernte gerade erst begonnen. Von Anfang November bis Ende Dezember waren die Wetterbedingungen sehr trocken. Ergiebige Regenfälle gegen Ende Dezember haben dann zunächst sowohl in Argentinien als auch in Brasilien zu sehr guten Wachstumsbedingungen geführt. Derzeit erwartet das USDA eine Produktion von 104,0 (96,5) Mio. t für Brasilien und 57,0 (56,8) Mio. t für Argentinien.

Weltweit soll die Nachfrage nach Sojabohnen auf 333 (314) Mio. t ansteigen. Bedeutendster Nachfrager bleibt, wie schon in den vergangenen Jahren, China, dessen Importe aufgrund seines weiter wachsenden Inlandsbedarfs auf 86,0 (83,2) Mio. t anwachsen sollen. Die Exporte der USA werden mit 55,8 (52,7) Mio. t ebenso wie die brasilianischen Exporte in einer Höhe von 59,5 (54,3) Mio. t deutlich höher als im Vorjahr eingeschätzt. Für Argentinien wird hingegen mit einem Rückgang der Exportmenge auf 9,0 (9,9) Mio. t gerechnet. Daran hat auch das differentielle Exportsteuersystem mit unterschiedlichen Steuersätzen für Sojabohnen (32 %), -öl und -schrot (jeweils 27 %) Anteil, mit dem die heimische Verarbeitung der Sojabohnen in Argentinien und die Exporte der beiden Produkte (Öl und Schrot) gefördert werden soll.

Die globalen Sojabohnenendbestände werden mit 82,3 (77,2) Mio. t klar höher als in 2015/16 geschätzt. Das Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch dürfte aufgrund der so stark gestiegenen Verarbeitung in einer Höhe von 24,7 % (24,6 %) ganz leicht über dem Vorjahreswert liegen und sich damit weiterhin auf einem relativ auskömmlichen Niveau befinden.

Anders als die Sojabohnenernte fällt die Versorgungslage auf dem globalen **Rapsmarkt** im Vergleich zu den vorherigen Jahren deutlich knapper aus. Die weltweite Rapsernte wird auf 68 (70) Mio. t geschätzt. Ein wichtiger Faktor für das geringere Angebot ist die sehr schlechte Ernte in der EU, die laut USDA in einer Höhe von 20,0 Mio. t um 2,2 Mio. t geringer als im Vorjahr ausfällt. Die geringere heimische Verfügbarkeit kann zwar zum Teil mit Importen aus Australien und Kanada kompensiert werden. Insgesamt ist das Angebot aber geringer als im letzten Wirtschaftsjahr, sodass die Verarbeitung trotz einer stetigen Nachfrage nach Rapsöl und -schrot auf 23,3 (24,3) Mio. t sinken soll.

In der Ukraine ist ebenfalls eine sehr niedrige Produktionsmenge von 1,2 (1,7) Mio. t zu verzeichnen. Die Ernten in Australien und Kanada hingegen erreichten nahezu Rekordniveau mit 3,6 (3,0) Mio. t in Australien und 18,5 (18,3) Mio. t in Kanada. Letzteres ist durchaus als Überraschung einzuordnen, da die Fläche in einer Höhe von 8,0 Mio. ha fast 300 000 ha kleiner als im Vorjahr war.

Die Welterzeugung von **Sonnenblumensaat** im Wirtschaftsjahr 2016/17 wird nach Schätzung des USDA mit 44,3 Mio. t deutlich über dem Vorjahresniveau von 40,0 Mio. t liegen. Die Gründe dafür sind zum einen die gestiegene Erntefläche von 24,5 (23,5) Mio. ha und zum anderen die guten Erträge, vor allem in der Ukraine. Entsprechend verzeichnet die Ukraine eine Ernte auf Rekordniveau von 13,5 (11,9) Mio. t. Für die russische Produktion wird eine Zahl von 10,5 (9,2) Mio. t angeführt und für die EU schätzt das USDA die Produktion auf 8,3 (7,6) Mio. t.

3.2 Pflanzliche Öle

Das USDA schätzt die Produktion der neun wichtigsten Öle (Öle aus Soja, Raps, Sonnenblumen, Baumwoll- und Erdnussaat sowie Palm- und Palmkernöl, Kokosöl und Olivenöl) im Wirtschaftsjahr 2016/17 (Oktober/September) auf 187 (177) Mio. t ein. Weitere acht pflanzliche und tierische Öle und Fette (Sesamöl, Maisöl, Rizinusöl, Leinöl, Butterfett, Schmalz, Talg und Fischöl), die allesamt nicht in der Prognose des USDA enthalten sind, machen nach Schätzung von Oil World eine zusätzliche Produktionsmenge von rund 33,2 (2015/16: 32,6) Mio. t aus. Der weltweite Verbrauch der neun wichtigsten pflanzlichen Öle wird dem USDA zufolge bei etwa 189 Mio. t liegen, was einem Anstieg von 8 Mio. t gegenüber dem Vorjahr entspricht. Darin enthalten ist auch das Wachstum der industriellen Nachfrage – bestehend aus dem Verbrauch der Biodieselhersteller und der oleo-chemischen Industrie – welche nach dem starken Anstieg im vergangenen Jahr (plus 2,7 Mio. t) um weitere 900 000 t auf 42,9 (42,0) Mio. t ansteigen soll.

Verantwortlich für die steigende Nachfrage ist unter anderem China, das mit einer Gesamtnachfrage von 35,7 (34,6) Mio. t nach wie vor der weltweit größte Verbraucher pflanzlicher Öle ist. Die EU nimmt unverändert den zweiten Platz ein, wobei der Verbrauch in einer Höhe von 25,9 Mio. t im Vergleich zum letzten Jahr stagniert. Indien, auf Platz drei der größten Konsumenten, verzeichnet über mehrere Jahre noch größere Wachstumsraten als China. Für das aktuelle Wirtschaftsjahr schätzt das USDA den Ver-

brauch auf 22,9 (21,1) Mio. t. Sowohl die gestiegene Nachfrage der letzten Jahre als auch ein Produktionseinbruch bei Palmöl haben sich im letzten Jahr bemerkbar gemacht, sodass die Preise angezogen haben.

Palmöl macht mit 35 % weiterhin den größten Anteil an der weltweiten Produktion der neun wichtigsten Öle aus. Das USDA schätzt die Erzeugung in 2016/17 nach einem Produktionseinbruch von 2,8 Mio. t im Vorjahr auf einen Rekordwert von 64,5 (58,8) Mio. t. Die große Wachstumsrate von 10 % gleicht den letztjährigen Rückgang weitestgehend wieder aus. Das zweijährige Wachstum gemessen über die beiden Wirtschaftsjahre 2015/16 und 2016/17 mit 5 % liegt allerdings noch deutlich unter dem Durchschnittswert der letzten 20 Jahre, der bei 7 % pro Jahr liegt.

Entsprechend steigen sowohl die Produktionsschätzung des weltweit größten Produzenten Indonesien für das Wirtschaftsjahr 2016/17 auf 35,0 (32,0) Mio. t als auch die Zahlen für Malaysia auf 20,0 (17,7) Mio. t. Beide Länder produzieren demnach etwa 85 % des weltweiten Palmöls. Der Produktionseinbruch im letzten Wirtschaftsjahr hat vor allem mit dem besonders stark ausgeprägten El Niño zu tun. Dieses Wetterphänomen wirkt sich in Form von extremer Hitze und Trockenheit stark auf die Palmölproduktion in der Region aus. Zudem könnten auch Brände und der damit verbundene Dunst das Produktionspotential beeinträchtigt haben.

Beim **Sojaöl** rechnet das USDA mit einer weiteren Steigerung der Erzeugung auf 54,2 (51,8) Mio. t. Dies ist vor allem auf die bereits erwähnte sehr gute Versorgungslage mit Sojabohnen zurückzuführen. Bei der Produktion von Sojaöl wird eine weitere Steigerung in China auf 15,5 (14,6) Mio. t, in Argentinien auf 8,6 (8,4) Mio. t, in den USA auf 10,2 (10,0) Mio. t und in Brasilien auf 7,8 (7,7) Mio. t erwartet. Wie bereits erwähnt, hat die US-EPA im vergangenen Herbst die geänderten Beimischungsmengen für die nächsten Jahre bekannt gegeben. Im Jahr 2016 soll die Beimischungsmenge von Biodiesel bei 1,9 Mrd. Gallonen bzw. 6,3 Mio. t liegen. Diese soll dann im Jahr 2017 auf 2,0 Mrd. Gallonen bzw. 6,6 Mio. t und 2018 auf 2,1 Mrd. Gallonen bzw. 7,0 Mio. t ansteigen. Zusätzlich steigt die Beimischungsmenge der Kategorie „Andere Biokraftstoffe“ vom Jahr 2016 zum Jahr 2017 ebenfalls um 470 Mio. Gallonen bzw. 1,5 Mio. t auf 2,0 Mrd. Gallonen bzw. 6,6 Mio. t an. Zur Erfüllung dieses Mandates ist sowohl Biodiesel aus Sojaöl, als auch einigen anderen Biokraftstoffen (z.B. Ethanol aus Sorghum und Zuckerrohr) berechtigt.

Die weltweite **Rapsölproduktion** dürfte in 2016/17 erstmals seit 2006/07 wieder rückläufig sein. Das USDA schätzt die Erzeugung auf 27,1 (27,7) Mio. t. Die Produktion in der EU-28 wird dabei bei 9,7 (10,2) Mio. t gesehen. In China wird sie auf 6,5 (7,2) Mio. t geschätzt. Die geringere Produktion in der EU geht hauptsächlich auf die erwähnte geringe Verfügbarkeit von Rapssaat in Europa zurück. Wie ebenfalls bereits erwähnt, ist die Nachfrage nach Rapsöl hingegen konstant, was an der stetigen Herstellung von Biodiesel (Verbrauch von ungefähr 60 % vom Rapsöl) liegt. Durch die Einführung der Treibhausgasvermeidungsquote (THG-Vermeidungsquote) in Deutschland ist es 2015 vorerst zu einem leichten Rückgang der verwendeten Biodieselmenge gekommen. Da die THG-Einsparungsraten von Biodiesel höher ausfielen als erwartet, wurde eine geringere Beimischungsrate erforderlich als zunächst gedacht. Die THG-Vermeidungsquote für Biokraftstoffe besagt für 2015 und 2016, dass durch die Beimischung von Biokraftstoffen 3,5 % weniger THG emittiert werden dürfen, als dies bei 100 % mineralischem Kraftstoff der Fall wäre. Ab 2017 wird allerdings die THG-Vermeidungsquote von 3,5 % auf 4 % angehoben. Ob und in welchem Maße dies zu einem höheren Verbrauch von Getreide bzw. Raps oder anderen Ölsaaten zur Biodiesel- bzw. Ethanolproduktion führt, ist allerdings völlig ungewiss. Schließlich ist unsicher, ob die Quotensteigerung vornehmlich auf einem erhöhten Einsatz von Ethanol oder von Biodiesel basieren wird. Hinzu kommt, dass bei der Biokraftstoffherstellung immer mehr Treibhausgase im Vergleich zu konventionellen Kraftstoffen eingespart werden, sodass die geforderte höhere THG-Einsparung möglicherweise fast mit der gleichen Menge an Biokraftstoffen erreicht werden könnte. Und selbst wenn es einen höheren Bedarf an Getreide oder Ölsaaten gäbe, um die Quote zu erfüllen, wäre es erstens unsicher, um welches Getreide bzw. um welche Ölsaart es sich handeln würde, und zweitens wäre der Zeitpunkt, wann sich dieser Mehrbedarf am Markt bemerkbar machen würde, schwierig zu benennen.

Die weltweite Herstellung von **Sonnenblumenöl** sollte mit 16,9 Mio. t den Vorjahreswert von 15,5 Mio. t deutlich übertreffen. Die russische Sonnenblumenölproduktion wird auf 4,0 (3,5) Mio. t geschätzt, die in der Ukraine auf 5,7 (5,0) Mio. t und die in der EU auf 3,2 (3,0) Mio. t.

3.3 Märkte für Futtermittel

Die weltweite Produktion der 7 wichtigsten Ölschrote (Schrote von Soja, Raps, Sonnenblumen, Erdnüssen, Palmkernen, Baumwolle und Kopra) wird nach Angaben des USDA in 2016/17 weiterhin deutlich anwachsen und mit 316 (303) Mio. t einen neuen Höchststand erreichen. Dieser Anstieg geht in erster Linie auf die Sojaschrotproduktion zurück, die das USDA auf 228 (217) Mio. t schätzt, während die Verfügbarkeit von Rapsschrot mit 38,3 (39,2) Mio. t etwas kleiner eingeschätzt wird. Für die Produktion von Sonnenblumenschrot wird ein Anstieg auf 18,0 (16,6) Mio. t erwartet.

Der globale Verbrauch von Ölschroten in 2016/17 wird auf 317 (305) Mio. t geschätzt. Ein Großteil des Verbrauchsanstiegs sollte in Asien stattfinden auf 140 (134) Mio. t. In Südamerika soll der Verbrauch auf 28,2 (27,1) Mio. t, in der EU auf 54,7 (54,2) Mio. t und in Nordamerika auf 47,2 (45,2) Mio. t ansteigen.

Es bleibt festzuhalten, dass sowohl die Produktion als auch der Verbrauch von Ölschroten sowie pflanzlichen Ölen in ähnlichem Maße gestiegen sind. Dadurch, dass die Endbestände allerdings nicht in gleicher Weise zugenommen haben, ist das Verhältnis von Endbeständen zum Verbrauch für beide Produktgruppen entsprechend gesunken. Die Versorgungslage ist daher auf beiden Märkten seit Januar 2016 knapper geworden, und dies zeigt sich auch an den jeweiligen Preisen. So sind Sojaölkontrakte an der CBOT im Jahresverlauf um 9 % und die Sojaschrotpreise um 22 % gestiegen.

4 Fazit und Ausblick

Die wichtigsten Gründe für die jüngsten Preisentwicklungen wurden in diesem Artikel genannt. Für die meisten pflanzlichen Erzeugnisse können in diesem Wirtschaftsjahr erneut sehr gute Ernten eingefahren werden, die mit der stetig steigenden Nachfrage sehr gut Schritt halten können und sich letztendlich in einem sich weiterhin erholenden Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch widerspiegeln. Die einzige Region, in der die Ernte im laufenden Wirtschaftsjahr enttäuschend ausgefallen ist, ist die EU.

Im Folgenden soll ein Ausblick auf das Wirtschaftsjahr 2017/18 gegeben werden. Während sich

zurzeit nämlich die Erntemengen für Mais und Sojabohnen in Südamerika herauskristallisieren, dauert es nicht mehr lange, bis der Blick der Marktteilnehmer schon wieder auf die Wachstumsbedingungen für die neue Ernte auf der nördlichen Halbkugel gerichtet werden wird.

Die globale Weizenproduktion soll nach Angaben des Branchendienstes Informa Economics in 2017 leicht rückläufig sein. Mit etwa 220 (2015/16: 220) Mio. ha wird dabei jedoch von einer unveränderten Fläche ausgegangen, aus der Informa Economics aufgrund einer leicht geringeren Ertragserwartung eine um etwa 7 Mio. t kleinere Produktion in einer Höhe von 737 Mio. t ableitet. Es werden regional allerdings unterschiedliche Entwicklungen erwartet. Für die USA wird mit einer deutlichen Flächenreduzierung auf 16,4 (17,8) Mio. ha gerechnet. Auch für Australien wird von einer Reduzierung der Anbaufläche auf 12,5 (12,9) Mio. ha ausgegangen, da der Anbau von Raps für die Produzenten deutlich attraktiver sein dürfte. Für die EU wird eine leichte Reduzierung der Weizenfläche auf 26,9 (27,0) Mio. ha vorausgesagt. Die größten Flächenzuwächse werden in Indien auf 29,5 (29,0) Mio. ha und in Russland auf 27,3 (26,9) Mio. ha erwartet. In Indien würde die nach der von starker Trockenheit geprägte vorletzte Aussaat wieder auf ein normales Niveau zurückkehren. In Russland dürfte die Ausdehnung der Gesamtfläche in der Kultivierung neuer Flächen begründet sein. Für Nordafrika kann aktuell von durchschnittlichen Ernten ausgegangen werden. Dabei erscheint es für Marokko plausibel, von einer deutlich besseren Produktion als während der Missernte in 2016 auszugehen. Informa Economics schätzt die Ernte auf 5,9 (2,7) Mio. t. Die ertragsrelevanten Entwicklungsphasen der Pflanzen beginnen jedoch erst im Februar und stehen somit noch bevor.

Sowohl in Europa als auch in Russland dürfte es im bisherigen Verlauf des Winters keine außergewöhnlichen Auswinterungsverluste gegeben haben. Die eingangs genannte globale Ernteschätzung von 737 Mio. t beinhaltet eine russische Produktion von 71 Mio. t. Dabei scheint Informa Economics von sehr guten Wetterbedingungen während der entscheidenden Entwicklungsphasen im Frühjahr auszugehen. Realistischer erscheint ein Anstieg der Ernte in der EU auf 155 Mio. t sowie ein Rückgang in den USA auf 52 (63) Mio. t. Die Ausgangslage ist auch für das neue Wirtschaftsjahr beim Weizen sehr komfortabel, allerdings zeichnet sich eine kleinere Produktion als im aktuellen Wirtschaftsjahr ab.

Die weltweite Maisernte im Wirtschaftsjahr 2017/18 könnte gemäß der Schätzung von Informa Economics mit 996 Mio. t wieder deutlich kleiner als die 1,042 Mrd. t des aktuellen Jahres ausfallen. Zu dieser Einschätzung kommt Informa Economics vor allem aufgrund einer mit 178 (182) Mio. ha geringeren Flächenschätzung. Die Reduktion wird in erster Linie in den USA erwartet, da aktuelle Preisverhältnisse den Anbau von Sojabohnen begünstigen. Die Fläche wird auf 33,5 (35,1) Mio. ha geschätzt und die Ernte zu diesem frühen Zeitpunkt auf etwa 358 (388) Mio. t prognostiziert. Von großer Bedeutung für die globale Produktion wird auch China sein. Hier soll die Fläche erneut sinken. Informa Economics nennt hier eine Zahl von 34,0 Mio. ha, nachdem für die Ernte in 2016 noch 36,8 Mio. ha ausgesät worden waren. Die Produktion soll trotz erwarteter guter Erträge auf 200 (220) Mio. t fallen. Diese Schätzung trägt dem Umstand Rechnung, dass die chinesische Regierung den Garantiepreis, den sie den Landwirten für den Mais in der Vergangenheit gezahlt hat, deutlich abgesenkt hat. Damit reagiert China auf die Überproduktion und die enormen Lagerbestände, die sich in den letzten Jahren aufgebaut haben. Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass es selbst bei einer reduzierten Produktion von 200 Mio. t zu einem weiteren starken Bestandsaufbau käme. Für die EU wird von einer Produktion von 63,0 (60,7) Mio. t und für die Ukraine von 25,8 (27,0) Mio. t ausgegangen. Dafür wird für beide Länder eine in etwa unveränderte Fläche von 8,8 (8,8) Mio. ha bzw. 4,3 (4,3) Mio. ha angenommen.

Insgesamt dürfte die weltweite Versorgungslage aber selbst mit dem oben genannten Rückgang in der Maisproduktion nicht knapp werden. Nicht nur in den USA, sondern auch in Brasilien, wo die bevorstehende Ernte zwar noch im Wirtschaftsjahr 2016/17 eingefahren, zum Großteil aber erst im Laufe des statistischen Wirtschaftsjahres 2017/18 vermarktet wird, wird das Angebot sehr groß sein.

Der Markt für Sojabohnen dürfte aller Voraussicht nach auch im kommenden Jahr gut versorgt sein. Informa Economics geht für die USA von einem Flächenzuwachs aus, der durch die niedrigeren Flächenumfänge von Mais und Weizen ermöglicht wird. Die Sojabohnenfläche wird auf 35,7 (33,5) Mio. ha geschätzt. Angesichts der Ertragsstabilität der Sojapflanze erscheint die Produktionsschätzung von 113,3 (117,2) Mio. t trotz der letztjährigen Rekorderträge realistisch. Der weltweite Nachfrageanstieg wäre damit vermutlich wieder bis zur darauffolgenden südamerikanischen Sojabohnenernte im Jahre 2018 recht

leicht zu bedienen. Die Versorgungslage bleibt vor allem dann üppig, wenn die erwarteten großen Mengen der nun bevorstehenden Ernte in Südamerika in den kommenden Monaten auch tatsächlich anfallen und der von dort erwartete Exportüberschuss weit in den Herbst hineinreicht und die US-Bilanz damit zusätzlich entlastet.

Aufgrund der auskömmlich eingeschätzten Sojabohnenversorgung dürfte der Markt für Futtermittel zumindest mit dem Koppelprodukt Sojaschrot gut versorgt sein. Für den Markt der pflanzlichen Öle bleibt es abzuwarten, wie stark die Palmölproduktion sich nach dem Einbruch infolge des Wetterphänomens El Niño weiter erholt.

Zu guter Letzt sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es zu Beginn eines Kalenderjahres noch sehr früh für Ernteprog-

nosen ist und diese noch erheblich abweichen können. Dies gilt für Informa Economics und das USDA gleichermaßen.

Kontaktautor:
DR. ERNST ALBRECHT
ADM Germany GmbH
Ferdinandstr. 5, 20095 Hamburg
E-Mail: ernst.albrecht@adm.com